

Fakten zum Braunbären

Artenbezeichnung und Merkmale

Der Braunbär (*Ursus arctos*) gehört, systematisch gesehen, zur Familie der Bären (*Ursidae*) innerhalb der Ordnung der Raubtiere (*Carnivora*). Weltweit gibt es in Eurasien, Nord- und Südamerika acht Bärenarten. In Europa kommt, abgesehen vom Eisbären in hocharktischen Regionen, ausschließlich der Braunbär in der Unterart *Ursus arctos arctos* vor. Der in Nordamerika beheimatete Grizzly *Ursus arctos horribilis* ist eine andere bekannte Unterart des Braunbären.

Braunbären haben einen gedrungenen muskulösen Körper und einen massigen Kopf mit abgesetzten runden Ohren und recht kleinen Augen. Die Branten an den Vorder- und Hinterläufen haben jeweils fünf Zehen, die hinteren werden mit der ganzen Fußsohle aufgesetzt, wodurch ein menschenähnliches Spur Bild entstehen kann. Bären wirken behäbig, können aber blitzschnell reagieren und über kurze Strecken hohe Geschwindigkeit erreichen. Die Fellfarbe kann von Hell- bis Dunkelbraun reichen, Jungtiere haben oft eine weiße Nackenzeichnung. Männchen können in Mitteleuropa ein Gewicht von 300 kg erreichen, Weibchen sind im Durchschnitt ein Drittel leichter.

Braunbären sind Allesfresser, in Mitteleuropa liegt der pflanzliche Anteil an der Nahrung bei ca. 75 %. Der Verdauungstrakt ist noch weitgehend der eines Fleischfressers und kann daher nur hochwertige Pflanzennahrung verwerten wie fett- und zuckerreiche Früchte und Samen oder frische Blätter und Triebe mit geringem Faseranteil. Die fleischliche Kost besteht in erster Linie aus Aas und Insektenlarven, aktiv machen Bären selten Beute. Den Winter verbringen Braunbären im Zustand der Winterruhe in einem geschützten Winterlager. Im Spätsommer und Frühherbst müssen sie sich die dafür nötige Speckschicht anfressen.

Lebensweise

Braunbären sind Einzelgänger, sie verteidigen keine Reviere, die Größe der überlappenden Streifgebiete kann in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot ein bis mehrere 100 km² betragen. Die Paarungszeit fällt in die Monate Mai und Juni. Männchen und Weibchen paaren sich jeweils mit mehreren Partnern. Die Keimentwicklung wird in einem frühen Stadium unterbrochen, die eigentliche Embryonalentwicklung startet erst, wenn die Bärin ins Winterlager geht. Zwei Monate später, im Februar, werden die Jungen geboren, meist 2 oder 3. Bei der Geburt wiegen sie nur 300 g, die gehaltvolle Muttermilch lässt sie aber rasch wachsen. Trächtigkeit, Geburt und Säugen während der Winterruhe ist eine ganz spezielle Eigenschaft der Bären. Die Jungbären werden das ganze Jahr von der Mutter betreut, sie gehen mit ihr ins Winterlager und verlassen sie im darauffolgenden Frühjahr zu Beginn der Paarungszeit. Junge Männchen können viele 100 km weit abwandern, junge Weibchen bleiben meist in der Nähe des mütterlichen Streifgebiets. Eine Bärin kann alle 2 Jahre 2-3 Junge großziehen. Braunbären sind somit deutlich weniger produktiv als Wölfe, unter günstigen Bedingungen kann eine Population dennoch jährlich um die 15 % zulegen.

Fakten zum Braunbären

Verbreitung

Die geringe Wanderfreudigkeit der jungen Weibchen führt dazu, dass Bärenpopulationen sich nur langsam ausbreiten. In Österreich wurden die letzten Braunbär Bestände im Laufe des 19. Jahrhunderts ausgerottet. Auch in anderen Ländern wurde der Bär intensiv verfolgt. Die ersten Schutzbemühungen in Europa setzten in den 1930er Jahren ein. Nach dem 2. Weltkrieg begann sich der Bestand in Slowenien zu erholen. Die slowenische Bärenpopulation, die sich in Kroatien weiter bis Griechenland fortsetzt, ist seit damals die Hauptquelle für Bären in Österreich. Sie ist in diesem 70 Jahren von weniger als 50 Bären auf an die 900 gewachsen. Die Intensität der Bärenbesuche in den Karawanken, Karnischen und Gailtaler Alpen hat nicht annähernd so zu genommen und für eine Reproduktion gibt es noch immer keinen Nachweis. In den letzten 10 Jahren konnten in Kärnten und Osttirol nur 1-6 Bären pro Jahr genetisch nachgewiesen werden, alles Männchen. Eine weitere Population, aus der Bären nach Österreich vorstoßen, ist jene im Trentino. Sie gründet auf einem Bestandsstützungsprojekt um die Jahrtausendwende im Gebiet der letzten Alpenbären und umfasst mittlerweile ca. 80 Tiere. Seit 2005 haben jährlich 0-2 Bären aus dieser Population, wiederum nur Männchen, v.a. dem Tiroler Oberland kurze Besuche abgestattet. 2019 ist ein Bär in den Bezirk Reutte und angrenzende Gebiete in Bayern gewandert und Anfang 2020 noch im Gebiet nachweisbar. Die ebenfalls mehrere 100 Tiere umfassende Bärenpopulation in den slowakischen Karpaten hat bis jetzt noch keine Bedeutung für Österreich erlangt, nur selten sind einzelne wandernde Bären bis an und in Ausnahmefällen vielleicht sogar über die österreichische Grenze gelangt. Die Bestände der drei Bärenpopulationen in Österreichs Nachbarschaft nehmen weiter zu. Ob die Zonen mit Reproduktion bis nach Österreich vorrücken, wird stark von der Art des Managements in den Randbereichen der Populationen bestimmt werden. Dass in den nächsten Jahren sich eine Bärin in Österreich einfindet und Junge großzieht, ist nicht zu erwarten, aber auch nicht auszuschließen.

Thematisch

Im Zusammenleben von Menschen und Bär sind zwei Aspekte vorrangig: die Verhinderung von Schäden und der richtige Umgang mit der großen Wehrhaftigkeit. Die Breite des Nahrungsspektrums geht mit einer großen Palette von Schadensarten einher. Bären interessieren sich u.a. für Bienenstöcke, Getreidelager, Bio-Kettenöl, Siloballen und Weidetiere, die im Gegensatz zu Wildtieren leichter zu erbeuten sind. Herdenschutzmaßnahmen sind dieselben wie gegen Wölfe, Elektrozäune oder andere Formen der bärensicheren Verwahrung sind notwendige Maßnahmen in den anderen Fällen. Bären sind grundsätzlich scheu und vorsichtig gegenüber Menschen, sie können aber aggressiv reagieren, wenn sie sich bedroht fühlen, und sie sind relativ leicht „korrumpierbar“ durch künstliche Nahrungsquellen und können so ihre Scheu verlieren. Entscheidend ist die Information der Bevölkerung über das richtige Verhalten bei der Begegnung mit einem Bären und die Vermeidung des gewollten oder ungewollten Anfütterns.

Verfasser:

Dr. Georg Rauer

Wissenschaftlicher Berater - Österreichzentrum Bär Wolf Luchs

Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie

Veterinärmedizinische Universität Wien